



1813

## Selma an Selmar

Elise Sommer

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Selma an Selmar" (1813). *Poetry*. 1881.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1881](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1881)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Selma an Selmar

Tragt mich, ihr Abendwinde!  
Zurück zu jener Linde,  
Zum Sitz von seidnem Gras,  
Wo zwischen den Lianen,  
Umsäuselt von Platanen,  
Einst Selmar mit mir sass!

Noch ist sie mir, die Stelle,  
An jener Schattenquelle,  
Ein heiliger Altar,  
Wo ich im Abendthale,  
Mit ihm zum letztenmale  
So froh und selig war!

Da trugen sanfte Lüfte  
Der Nachtviolen Düfte  
Durch den bewegten Hain;  
Die Abendwolken glühten,  
Es küssten sich die Blüthen  
In dem Verklärungs – Schein.

237

Besäumte Wölckchen flogen,  
Gefärbt von Iris Bogen,  
Hinauf aus feuchter Flur;  
Die Abendluft umwehte  
Still, wie die heil'ge Lethe,  
Die feiernde Natur.

Es glühte in der Ferne  
Das Heer der goldnen Sterne,  
Wie froher Hoffnungs – Schein;  
Sie schuf uns süsse Träume,  
Und lichtete die Räume  
In diesem Feenhain.

Du brachst der Blumen viele  
Am Bach, zum süßen Spiele,  
Und riefst: »Vergiss mein nicht!«  
Und schlangst sie um Zypressen,  
Und solltest du vergessen,  
Hör', was dies Kränzchen spricht;

Noch denk' ich jener Tage,  
Ach, nie verstummt die Klage,  
Und nie versiegt der Schmerz;  
Uns trennte das Gebieten  
Des Schicksals; ew'gen Frieden  
238 Wünscht dir gerührt mein Herz!

Da, unter jenem Himmel,  
Erschien das Weltgetümmel  
Uns wie ein Schattenspiel,  
Wo Menschen Menschen drängen,  
Um auf verschiedenen Gängen  
Zu nahen einem Ziel.

Bewegt von Sympathieen,  
Umtönt von Harmonieen,  
Sang ich der Liebe Glück;  
Doch alle jene Wonnen  
Sind längst wie Duft zerronnen,  
Und nichts blieb mir zurück,

Als jener stille Friede,  
Der sanft im Abendliede  
Und süß im Herzen spricht;  
Von ihm empor gehoben,  
Lass ich die Wetter toben;  
239 Was bleibet, wandelt nicht!